

Wiesenthal

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **10 (1923)**

Heft 12

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-11522>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

WIESENTHAL

Ganz nahe der Landstrasse Dietikon-Bremgarten, eingebettet in eine natürliche Senkung des Geländes, liegt die Häusergruppe *Wiesenthal*, die vor einiger Zeit durch den Architekten *Albert Frölich* B. S. A. (Zürich) eine durchgreifende Umgestaltung erfahren hat. Sie besteht aus mehreren ältern Fabrikgebäuden einer Baumwollzwirnerei und dem Wohnhaus mit angrenzendem Oekonomiegebäude des Besitzers. Kommt man auf dem Wege von der Landstrasse her, so überblickt man leicht die sehr ruhige Situation: die ganze Anlage breitet sich auf einem schmalen Wiesenbände aus, zwischen dem Waldstreifen, der sie von der Landstrasse trennt, und einem Abhang am Ufer der Reppisch. Man trifft zuerst auf den Garten, der sich langgestreckt vor dem Wohnhause hindehnt und an dessen Peripherie noch schöne alte Tannen und Föhren stehn, schreitet dann zwischen Wohnhaus und Oekonomiegebäude, wo die Arbeit des Architekten am meisten fühlbar wird, hindurch und betritt hinten erst das eigentliche Fabrikareal; dieses ist von der Veränderung nicht berührt worden.

Der Bauherr, Fabrikant Artur Frölich, hat dem Architekten den zur Umgestaltung nötigen Spielraum gelassen. So wurde aus der früheren, etappenweise entstandenen Gruppe von Wohnhaus und Stallgebäude, welche ein zusammenhangloses Anwesen aus Backstein und Riegelwerk mit Zinkblechtürmchen und vielen Anhängseln war, eine schlichte Landhausanlage.

Ein teilweiser Neubau ist vor allem das *Oekonomiegebäude*, das breit gelagert am Rand des Waldes sich erhebt und mit seinen kräftigen Formen und Profilen sich unmittelbar einprägt. Seine vordere Schmalfront, die überdies noch durch eine mächtige Tanne betont wird, bildet zusammen mit dem Waldrand und einem kleinen Geflügelhaus gegenüber eine Art Hof, und in ihm hat ein *Brunnen* Platz gefunden, der diese Ecke zur schönsten in der ganzen Anlage macht. Der Brunnentrog ist ein einfacher Kubus von rechteckigem Grundriss, der Brunnenstock eine unten stark geschwellte Säule, deren Form sich in der Eingangshalle des Wohnhauses mehrmals wiederholt und darüber erhebt sich ein breites, skulptiertes Kapitell, das die reizvolle Gruppe eines Hirtenknaben mit einem kleinen Schafbock trägt. Sie ist das Werk des Zürcher Bildhauers *Carl Fischer* S. W. B., der sie, entsprechend der besondern Situation, vorwiegend auf frontale Betrachtung eingestellt hat. Ueberraschend vor allem an dieser schönen Arbeit ist die feine, diskrete Polychromie und die Geschlossenheit der Formen und Umrisse. Gtr.

*

ZUR BAUHAUS-FRAGE

I.

Die Diskussion über die Leistungen des staatlichen Bauhauses zu Weimar in der September- und Oktobernummer des «Werk» hat uns eine Reihe von Zuschriften eingetragen, auf deren vollständige Veröffentlichung wir schon mit Rücksicht auf die Grenzen unseres Raumes verzichten müssen, aber auch deshalb, weil bei der unvereinbaren Gegensätzlichkeit der Anschauungen die Diskussion allzu leicht auf das Gebiet persönlicher Angriffe hinüberspielt und dort vollkommen unfruchtbar zu werden droht. In den Aufsätzen der Herren Dr. Giedion und E. R. Bühler sind gewissermassen die beiden Pole der *modernen* Einstellung zu den Bestrebungen des Bauhauses zum Ausdruck gekommen — damit hat die Zeitschrift ihrer Aufgabe der Information über die Bewegung als solche und der Stellungnahme vom Standpunkte des eigenen Landes aus Genüge getan.

In einer Replik auf den Aufsatz von Herrn E. R. Bühler, die uns Herr Dr. Giedion zur Verfügung stellt, und deren Abdruck gleichfalls unterbleiben musste, legt der Verfasser Wert darauf, zu erklären, dass



ABB. 18 CARL FISCHER S. W. R., ZÜRICH BRUNNEN IM HOF WIESENTHAL BEI DIETIKON

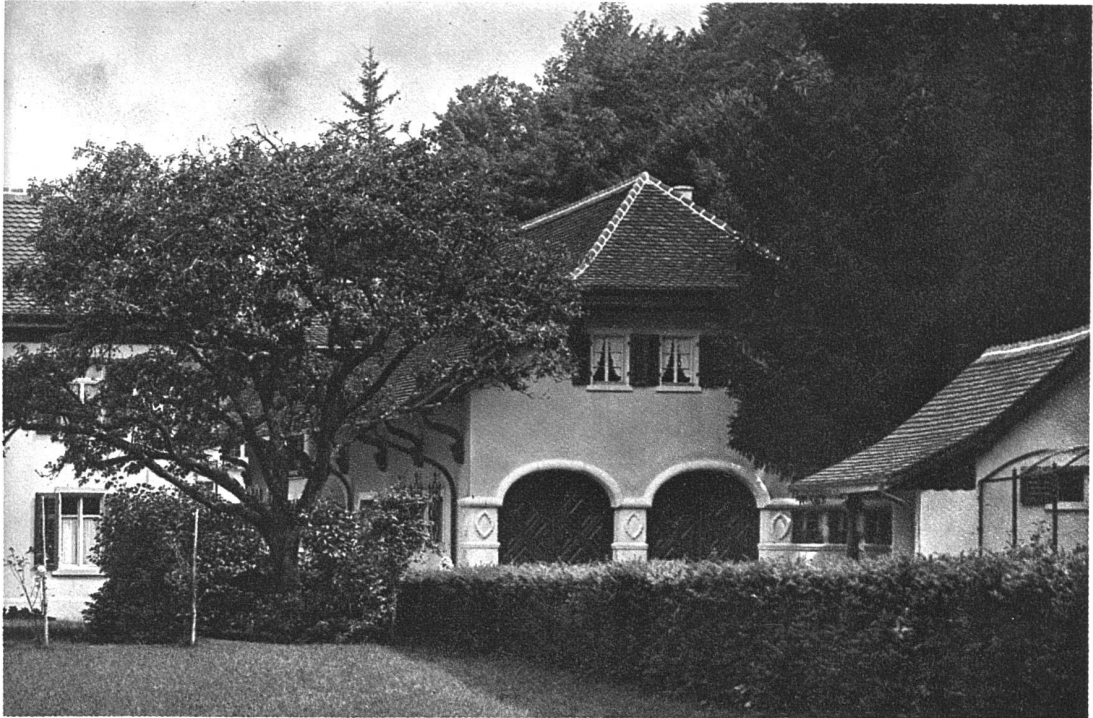


ABB. 19 UND 20 ALBERT FRÖLICH, ARCHITEKT B. S. A., ZÜRICH
LIEGENSCHAFT WIESENTHAL BEI DIETIKON OEKONOMIEGEBÄUDE UND HOF